

Fremdling, der, wie jener Perserkönig, beim Anblicke der Herrlichkeiten der Weltstadt sich mit dem Gedanken tröstete, daß diese Erdengötter doch auch sterben müßten, ein unübersehbarer, von dem Abhang der Berge bis zum Meere hinlaufender Kranz bebauter Hügel und Thäler, die Wiege erobernder Krieger und Feldherren, die Heimath glücklicher Bürger, die Erholung reicher Städter, der Spielraum für die Baulust und Prachtliebe der Großen und der Kaiser, denen alle Schönheiten der italischen Natur offen standen. Die Villen unter den tuscanischen Hügeln stießen vor achtzehnhundert Jahren an die Häuserreihen, welche nach der kaum erkenntlichen Grenze der Stadt hinliefen, während sie sich fast gleich ununterbrochen auf der anderen Seite zum Meere hinzogen, zum Theil auf den Trümmern uralter Städte und Roms Nebenbuhlerinnen sich erhebend. Die zerstreuten Landhäuser gleichsam durchschneidend, waren längs der von Schiffen wimmelnden Tiber ähnliche Linien von Häusern, mit reichbebauten Feldern, Gärten und prächtigen Denkmälern der Gestorbenen umgeben. Und was erblicken wir jetzt an der Stelle des regen Lebens, dem kaum das Getümmel der Hauptstadt der neuen Welt und ihrer Umgebungen zu vergleichen ist? Am Morgen die schönen natürlichen Linien einer ungeheuren leishügeligen Ebene, die im Sommer aus dem Nebel wie der Grund eines Landsees aus dem Wasser hervorsteigt, am Tage der Rauch und am Abend der Glanz rings umher angezündeter Stoppel- und Krautfeuer, die, wie hohe Opferstämme, zur Versöhnung der Fieberlust auf diesen großen Altäre brennen, leider nicht Bewohner des häuslichen Heerdes, sondern nur unbeschützte fremde Arbeiter beleuchtend. Die ganze vom Meere und Gebirge begränzte Fläche ist mit Ausnahme dieser vorübergehenden Bevölkerung, welche pflügt, säet, ärnct, drescht und wegführt, nur von Hirten in Kleidern aus rohen Schafsfellen, und Heerden herrlichen Viehes durchzogen, und spärlich von fieberbleichen Menschen bewohnt, die sich meistens in die Reste der Warten und Raubburgen des Mittelalters oder die thurmartigen Massen der alten Gräber eingemistet haben; ja, oft sind in langen Strecken diese Gräber und die unvertilgbaren Trümmer der ehemaligen Weltstraßen die einzigen Spuren, daß je menschliches Leben hier gewaltet habe.

51. Rom, die zweimalige Weltherrscherin, im Vergleich zu anderen Culturstätten.

(Nach Ferdinand Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, bearbeitet vom Herausgeber.)

Das neue Rom ging aus dem alten so hervor, wie die christliche Cultur überhaupt aus der heidnischen sich entwickelt hat. Auf den Trümmern des antiken gebaut, ist das neue Rom der vollkommenste